

I.N. 194.155

Bad Aussee, 31. August 1915.

Geliebte Mama!

Las' mich auf den mich tief
aufwühlenden Inhalt Deines
ersten Briefes nicht näher ein-
gehen & Dir nur sagen, dass ich
tief traurig bin, dass Du die Lage,
in der wir alle sind, nicht nach
ihrem wahren Charakter beurteilen
wirst. — oder kannst?

Ich denke ja nur, dass ein langes
Zusammensein in meinem Hause
für uns alle lähmend & innerlich
aufhebend & Krankmachend wirken

Ken müsste; von einem mehrtägigen
Besuche, ^{als unermüdet} kann ja nicht die Rede sein.
Im Gegenteil: wir warten Tag für
Tag auf die Nachricht von seinem
Eintreffen hier. ja ich sehne mich
herzlich nach Sir. Warum immer
Unfriede, immer Misgunst, im-
mer lieblose Auffassung? ich
begreife das nicht. Es handelt
sich ja nur darum, sich gegensei-
tig zu schätzen. Sir kann ich
eider auf die Dauer kein gemessenes
sollen Aufenthalt bieten, Lili
leidet seelisch & körperlich
unter dem - sagen wir: Wahne
Seines Hasses gegen sie & wird
mir krank davon; und von mei-
nen Verden zwischen Euch beiden

will ich gar nicht reden; dass
ich dabei nicht ersprieflich ar-
beiten kann, würde jeder be-
greifen, der die Situation ge-
nan kennt. Kenn' es aber nicht
Lieblosigkeit u. Undankbarkeit
von mir, wenn ich meine Pflicht
Aue u. wenigstens ein erträgliches
Verhältnis zwischen Sie u. Zili
herzustellen suche, indem ich
ein längeres Zusammensein,
Wahrscheinl. u. Zili's besten Be-
herrschungsabsichten, zu ver-
hindern suche! - Aber Kann
zu uns u. Kränke mich nicht
durch sein Fernsein! In wie
doch auch zu Ziska gehen wol-
len? Das Gegenteil wäre ja



unnatürlich. - Nach Berlin
scheinst Du in diesem Jahre nicht
reisen zu wollen. Deshalb?
Dein gestriger Brief zeigt mir,
wie liebevoll Du im Karolter
Schloss aufgenommen bist
u. wie Du ewig Junge Dich im
Dienste der Menschlichkeit be-
stätigst. Das muß Dich doch befrie-
digen! Nur sollst Du Dich nicht
überanstrengen u. seinen Jahren
zu viel zumuten. -
Liesgen ignoriert uns ganz.
Kein Wort von dort, geschweige
denn ein Besuch. Von Otto dem
Jüngeren schmerzt es mich
geradezu. - Faust haben wir
allerlei Besuche (Frau Göttinger
mit Tochter Gretl, Kofax Jüllig)

Zu I. N. 194.155 (F d Brief vom 31. August 1915)

und viel liebe Geselligkeit.
Es wird eifrig gelesen & musi-
ziert. In Anbetracht der recht
schlechten Witterung ist es nicht
wenig, dass ich öfter 16 mal in
meinem See gebadet habe.
Und meine mühevollen Arbeit
an der Oper schreitet zwar lang-
sam, aber stetig vor.

Noch Eins: ich habe Dir durch
die Bank den ~~Sie~~ Fante Bertha-
Schuld = Rest, das sind 500 Kronen
in ein Sparkassebüchel der
Gemeinde Sparkasse legen und
dieses unter deinem Namen
dort aufbewahren lassen.
Man wird Dich von dort aus ver-
ständigen. Damit hoffe ich

Sie eine Freude zu machen.
Ja? — Da die Abzahlung
des bewussten Restes an Sie
vom 1. September ab datiert,
so legte ich noch die ⁵~~4~~prozentigen
Zinsen davon für die Zeit vom 1.
August bis 1. September, d. s.
2 Kronen 10 Heller dazu, so dass
es im Ganzen 502 Kr 10 H. sind.
Die Sie kürzlich geschickten 18 Kr
25 H. sind die letzten Halbjahrs-
zinsen für die Zeit 1. Februar - 1.
August 1915 gewesen.

Nun ist also zwischen uns
reiner Frisch gemacht, und
ich bitte Sie, mir meinen Schuld-
schein, der nun keine Gültigkeit
mehr hat, gelegentlich zurück-

zuschicken. — Ich werde Dir
in Zukunft eine regelmäßige
monatliche Zuwendung ge-
ben, damit Du Sorgenlos bist,
nicht um jede Kleinigkeit
zu mir kommen mußt.
Bitte, erlaube mir das!

Und nun beschwöre ich Dich:
mach Dir u. mir das Leben
nicht schwerer, als es ohnehin
schon ist, u. besuche uns
ohne Groll — denn er ist
völlig ungerechtfertigt.

Es unarmt Dich in unserer
Liebe dein dankbarer Sohn

Wilhelm

